

Parasitenbefall bei Hauskatzen

Erkennen, Behandeln, Vorbeugen

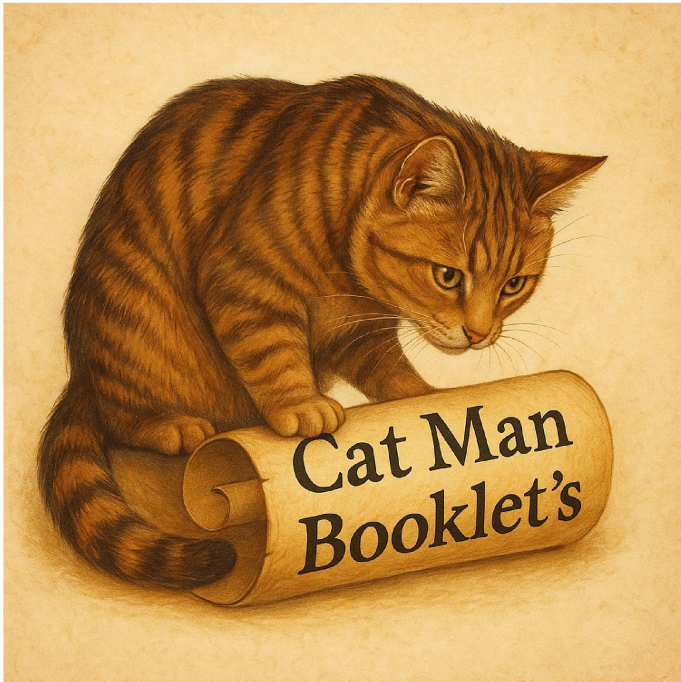


Cat Man (Booklet's)

Parasitenbefall bei Hauskatzen

Ein umfassender Überblick über Arten,
Symptome, Diagnose,
Behandlung und Prävention

=====



Hrsg: Cat Man (Booklet's)
Godshorn (Germany) 2025

Parasitenbefall bei Hauskatzen

Ein umfassender Überblick über Arten, Symptome, Diagnose, Behandlung und Prävention

Einleitung

Parasiten als Gesundheitsrisiko für Hauskatzen

Parasiten stellen ein weitverbreitetes Gesundheitsrisiko für Hauskatzen dar und können das Wohlbefinden der Tiere erheblich beeinträchtigen. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema ist von großer Bedeutung, da ein Parasitenbefall nicht nur zu Unbehagen und gesundheitlichen Problemen bei den Katzen führen kann, sondern in einigen Fällen auch Risiken für den Menschen birgt. Die Bandbreite der durch Parasiten verursachten Beschwerden reicht von leichten Irritationen bis hin zu lebensbedrohlichen Erkrankungen. Eine frühzeitige Erkennung und Behandlung sind daher entscheidend für den Genesungsprozess und die langfristige Gesundheit der Katze. Regelmäßige tierärztliche Untersuchungen und entsprechende Tests auf Parasiten sind unerlässlich, um einen Befall rechtzeitig zu identifizieren und adäquate Maßnahmen einzuleiten.

Grundsätzlich lassen sich Parasiten, die Katzen befallen können, in zwei Hauptkategorien einteilen: innere und äußere Parasiten. Innere Parasiten leben im Inneren des Körpers der Katze, beispielsweise im Darm oder im Herzen. Äußere Parasiten hingegen siedeln sich auf der Körperoberfläche der Katze an, wie beispielsweise Flöhe oder Zecken. Diese Unterscheidung ist grundlegend, um die verschiedenen Arten von Infektionen und die entsprechenden Behandlungsansätze zu verstehen.

Innere Parasiten: Eine detaillierte Betrachtung

Innere Parasiten stellen ein häufiges Problem bei Katzen dar und können vielfältige, oft unspezifische Symptome verursachen. Studien zeigen, dass die Prävalenzraten in einigen Katzenpopulationen bis zu 45 Prozent betragen können. Diese Parasiten können entweder wurmartig sein (Helminthen) oder als einzellige Organismen (Protozoen) auftreten. Die hohe Prävalenz verdeutlicht, dass die meisten Katzen im Laufe ihres Lebens mit inneren Parasiten in Kontakt kommen können.



Tierärztliche Untersuchung einer Hauskatze

Spulwürmer (Askariden)

Spulwürmer sind die häufigsten inneren Parasiten bei Katzen und betreffen schätzungsweise 25 bis 75 Prozent aller Katzen, wobei die Infektionsraten bei Kätzchen noch höher liegen. Die zwei Hauptarten, die Katzen befallen, sind *Toxascaris leonina* und *Toxocara cati*. Ausgewachsene Spulwürmer erreichen eine Länge von drei bis fünf Zoll, sind cremefarben und ähneln im Aussehen Spaghetti.

Katzen können sich auf verschiedenen Wegen mit Spulwürmern infizieren. Dazu gehört die Aufnahme von Wurmeiern aus dem Kot kontaminierter Erde oder Wasser, das Ablecken von verunreinigtem Fell oder Pfoten sowie das Fressen infizierter Nagetiere, die als sogenannte paratenische Wirte fungieren. Eine besondere Rolle spielt die Übertragung von *Toxocara cati* auf Kätzchen über die Muttermilch.

Die Symptome eines Spulwurmbefalls können vielfältig sein. Oft zeigen erwachsene Katzen keine oder nur geringe Anzeichen einer Infektion. Bei stärkerem Befall können jedoch Durchfall, Erbrechen (möglicherweise mit Würmern), ein aufgetriebener Bauch (besonders bei Kätzchen), ein stumpfes Fell, Gewichtsverlust und schlechtes Wachstum auftreten. Wenn die Larven in die Lunge wandern, kann es zu Husten oder Atembeschwerden kommen. In schweren Fällen kann bei Hakenwurmbefall auch blasses Zahnfleisch als Anzeichen von Anämie beobachtet werden.

Für die Gesundheit der Katze birgt ein Spulwurmbefall verschiedene Risiken. Die erwachsenen Würmer entziehen dem Tier Nährstoffe, was zu Mangelernährung und Darmproblemen führen kann. Bei Jungtieren können die Larven während ihrer Wanderung durch die Lunge ernsthafte Atemwegserkrankungen wie Lungenentzündung verursachen. Unbehandelte, schwere Infektionen können zu einer potenziell lebensbedrohlichen Anämie und in extremen Fällen zu einem Magenriss führen.

Besonders relevant ist das zoonotische Potenzial von *Toxocara cati*. Eine Infektion des Menschen erfolgt meist durch die versehentliche Aufnahme von Wurmeiern aus kontaminierter Erde, insbesondere bei Kindern. Die Larven können dann im menschlichen Körper in verschiedene Organe wie Leber, Lunge, Gehirn und Augen wandern und dort Schäden verursachen (viszerale und okuläre Larva migrans), was im schlimmsten Fall zu Erblindung oder Organschäden führen kann. Besonders gefährdet sind junge Kinder, ältere Menschen und Personen mit einem geschwächten Immunsystem. Die hohe Prävalenz von Spulwürmern, insbesondere bei Kätzchen, und ihr zoonotisches Potenzial unterstreichen die Bedeutung frühzeitiger und konsequenter Entwurmungsmaßnahmen sowie guter Hygienepraktiken. Die Übertragung über die Muttermilch ist ein wesentlicher Faktor für Infektionen bei sehr jungen Katzen.

Hakenwürmer (Ancylostomatidae)

Hakenwürmer sind ebenfalls häufig bei Hunden anzutreffen, aber auch Katzen können sich infizieren. Es handelt sich um schlanke, fadenförmige Würmer, die weniger als einen halben Zoll lang sind. Sie heften sich an die Darmschleimhaut und ernähren sich vom Blut des Wirts.

Die Infektion mit Hakenwürmern kann auf verschiedene Weise erfolgen. Katzen können Larven aus fäkalienkontaminierten Substanzen aufnehmen oder infizierte Tiere oder Insekten fressen. Eine weitere Infektionsmöglichkeit besteht durch direkten Hautkontakt mit Larven, die in die Haut eindringen können, insbesondere an den Pfoten. Im Gegensatz zu Hunden erfolgt bei Katzen keine Übertragung über die Muttermilch.

Die Symptome eines Hakenwurmbefalls können variieren. Erwachsene Katzen zeigen oft keine

Anzeichen einer Infektion. Bei stärkerem Befall können jedoch Durchfall, Gewichtsverlust, Anämie (erkennbar an blassem Zahnfleisch) sowie schwarzer, teerartiger Stuhl aufgrund von verdaulichem Blut auftreten. Weitere Symptome können Schwäche und Mangelernährung sein.

Hakenwürmer stellen eine Gefahr für Katzen dar, da sie sich vom Blut des Wirts ernähren. Besonders Welpen und Kätzchen sind anfällig für schwere Erkrankungen und potenziell lebensbedrohlichen Blutverlust, wenn die Infektion unbehandelt bleibt.

Auch Hakenwürmer haben zoonotisches Potenzial. Die Larven können in die menschliche Haut eindringen und dort starken Juckreiz und tunnelartige, rote Bereiche verursachen, die als kutane Larva migrans oder „ground itch“ bezeichnet werden. Werden Larven verschluckt, können sie im Menschen Darmprobleme und andere Beschwerden hervorrufen. Obwohl Hakenwürmer bei Katzen möglicherweise weniger häufig vorkommen als Spulwürmer, bergen sie ein erhebliches Risiko für Anämie, insbesondere bei jungen Kätzchen. Die Möglichkeit der Hautpenetration als Infektionsweg ist ein wichtiger Aspekt für Katzenbesitzer.

Bandwürmer (Cestoden)

Ausgewachsene Bandwürmer sind segmentierte Würmer, die im Darm von Katzen leben. Der häufigste Bandwurm bei Katzen ist *Dipylidium caninum*, auch bekannt als Gurkenkernbandwurm. Die einzelnen Segmente des Bandwurms ähneln Reiskörnern und können im Kot oder im Analbereich der Katze gefunden werden.

Die Infektion mit Bandwürmern erfolgt in der Regel durch die Aufnahme infizierter Flöhe während der Fellpflege oder durch das Fressen infizierter Nagetiere. Flöhe und Nagetiere infizieren sich wiederum durch die Aufnahme von Bandwurmeiern aus der Umwelt.

Oftmals zeigen Katzen keine Symptome eines Bandwurmbefalls. Gelegentlich kann es zu milden Magen-Darm-Beschwerden kommen. Das auffälligste Anzeichen sind die sichtbaren Bandwurmsegmente im Kot oder im Bereich des Anus.

Bandwürmer verursachen selten schwere Erkrankungen bei Katzen. Bei jungen Kätzchen kann es jedoch zu Verdauungsstörungen und Wachstumsverzögerungen kommen. Ein Bandwurmbefall kann auch zu Gewichtsverlust und Nährstoffmangel führen.

Auch Bandwürmer können auf den Menschen übertragen werden (*Dipylidium caninum*), meist durch die versehentliche Aufnahme infizierter Flöhe, was besonders bei Kindern vorkommen kann. Das Risiko einer solchen Übertragung ist jedoch gering. Die enge Verbindung zwischen Bandwurm- und Flohbefall unterstreicht die Wichtigkeit der Flohbekämpfung. Die Diagnose kann schwierig sein, da die Segmente nicht regelmäßig ausgeschieden werden.

Kokzidien (Coccidia)

Kokzidien sind mikroskopisch kleine, einzellige Organismen (*Isospora* sp.), die die Kokzidiose verursachen. Fast alle Katzen infizieren sich im Laufe ihres Lebens mit *Isospora felis*, meist im Kätzchenalter.

Die Infektion erfolgt durch die Aufnahme von Oozysten (zystenartige Stadien), die im Kot ausgeschieden werden und in der Erde reifen. Katzen können sich auch durch das Fressen von Fliegen oder Schaben infizieren, die Kokzidienzysten tragen.

Bei erwachsenen Katzen verursacht eine Kokzidieninfektion meist keine Probleme. Bei Kätzchen kann sie jedoch zu erheblichen Erkrankungen führen, da die Kokzidien die Darmschleimhaut

zerstören und schleimigen Durchfall verursachen können. Infizierte Kätzchen können auch erbrechen oder einen verminderten Appetit zeigen.

Für die Gesundheit der Katze kann eine Kokzidieninfektion, insbesondere bei Kätzchen, gefährlich sein. Die Zerstörung der Darmschleimhaut kann zu schwerem Durchfall und Dehydrierung führen. Schwere Infektionen können bei Kätzchen sogar tödlich enden.

Die häufigste Form von Kokzidien, die Katzen befällt (*Isospora*), stellt im Allgemeinen kein Infektionsrisiko für Menschen dar, im Gegensatz zu *Toxoplasma*. Kokzidiose ist vor allem eine Erkrankung von Kätzchen, was die Anfälligkeit junger Tiere für parasitäre Infektionen verdeutlicht. Die Umweltkontamination spielt eine wichtige Rolle bei der Übertragung.

Giardien (Giardia)

Giardien sind einzellige Organismen, die den Dünndarm von Katzen parasitieren. Die Giardiose, die durch eine Giardieninfektion verursacht wird, tritt bei weniger als 5 Prozent der Katzen auf, kann aber in bestimmten Umgebungen (z. B. Mehrkatzenhaushalten, Zuchten) deutlich häufiger sein. Die Infektionsrate ist bei Katzen unter einem Jahr höher.

Die Infektion erfolgt durch die Aufnahme von Giardienzysten aus dem Kot eines anderen infizierten Tieres, meist eines Wurfgeschwisters oder einer chronisch infizierten Katze. Auch das Trinken von kontaminiertem Wasser kann zur Infektion führen.

Typische Symptome einer Giardieninfektion sind Durchfall (oft übelriechend), Erbrechen und Gewichtsverlust. Der Durchfall kann akut oder chronisch sein, wobei viele infizierte Katzen keine Symptome zeigen.

Für die Gesundheit der Katze können Giardien zu Dehydrierung und Mangelernährung führen.

Giardien haben zoonotisches Potenzial, da bestimmte Genotypen auf den Menschen übertragbar sind und Giardiose verursachen können. Die Giardiose ist die häufigste parasitäre Darminfektion beim Menschen. Giardien treten häufiger bei jungen Katzen und in Umgebungen mit engem Kontakt zwischen Katzen auf, was auf eine fäkal-orale Übertragung hindeutet. Das zoonotische Potenzial erfordert gute Hygienepraktiken.

Andere Innere Parasiten

Neben den häufigsten inneren Parasiten gibt es noch weitere Arten, die Katzen befallen können:

- **Magenwürmer** (*Ollanulus tricuspis*, *Physaloptera* spp.): Die Infektion erfolgt durch die Aufnahme von Erbrochenem infizierter Katzen oder durch das Fressen von Zwischenwirten wie Insekten. Symptome können Erbrechen und Appetitlosigkeit sein.
- **Herzwürmer** (*Dirofilaria immitis*): Werden durch infizierte Mücken übertragen. Können Husten, Keuchen, Atembeschwerden, Erbrechen, neurologische Symptome und möglicherweise plötzlichen Tod verursachen. Eine Behandlung ist bei Katzen schwierig, daher ist Prävention entscheidend.
- **Lungenwürmer** (*Aelurostrongylus abstrusus*, *Eucoleus aerophilus*): Die Infektion erfolgt durch die Aufnahme von Zwischenwirten (Schnecken, Nacktschnecken) oder paratenischen Wirten (Nagetiere, Vögel, Eidechsen). Die Symptome reichen von asymptomatisch bis hin zu Husten, Keuchen, Nasenausfluss und Atembeschwerden.
- **Leberwürmer**: Die Infektion erfolgt durch die Aufnahme infizierter Zwischenwirte (z. B. Landschnecken). Betreffen typischerweise Dünndarm, Leber, Gallengang und Pankreasgang.
- **Blasenwürmer**: Können Katzen befallen.

Diese weiteren inneren Parasiten erfordern spezifische Aufmerksamkeit und Präventionsmaßnahmen, wobei die Rolle von Zwischenwirten in ihren Lebenszyklen von Bedeutung ist. Die potenziell schwerwiegenden Folgen von Herzwurm- und Lungenwurminfektionen unterstreichen die Notwendigkeit separater Erwähnung und Prävention.

Spulwürmer (*Toxocara cati*)

Übertragung: Aufnahme von Eiern aus kontaminierter Erde oder Wasser, infizierte Nagetiere, Muttermilch.

Symptome: Meist symptomlos, gelegentlich Durchfall, Erbrechen, aufgetriebener Bauch (besonders bei Kätzchen), stumpfes Fell, Gewichtsverlust, Husten.

Risiken: Mangelernährung, Darmprobleme, Lungenentzündung durch Larvenwanderung, Anämie, in schweren Fällen sogar Magenriss.

Zoonose: Viszerale oder okuläre Larva migrans beim Menschen (Organschäden, Erblindung möglich).

Hakenwürmer (*Ancylostoma tubaeforme*)

Übertragung: Aufnahme von Larven aus kontaminierten Substanzen, infizierte Tiere oder Insekten, Hautpenetration durch Larven.

Symptome: Oft keine Anzeichen, ansonsten Durchfall, Gewichtsverlust, Anämie (blasses Zahnfleisch), schwarzer, teerartiger Stuhl.

Risiken: Blutverlust, schwere Anämie – besonders gefährlich für Jungtiere.

Zoonose: Hautwandernde Larven („ground itch“), gelegentlich intestinale Beschwerden.

Bandwürmer (*Dipylidium caninum* u. a.)

Übertragung: Aufnahme infizierter Flöhe oder Nagetiere.

Symptome: Häufig unauffällig, manchmal milde Verdauungsstörungen; sichtbare Bandwurmsegmente im Kot oder Analbereich.

Risiken: Verdauungsprobleme, Wachstumsverzögerung bei Kätzchen, Gewichtsverlust.

Zoonose: Selten, meist durch Flohaufnahme bei Kindern.

Kokzidien (*Isospora* spp.)

Übertragung: Aufnahme von Oozysten aus Kot, kontaminierte Erde, Fliegen oder Schaben.

Symptome: Erwachsene Katzen meist symptomlos; Kätzchen zeigen oft schleimigen Durchfall, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Dehydrierung.

Risiken: Schädigung der Darmschleimhaut, schwere Infektionen können bei Jungtieren tödlich enden.

Zoonose: Im Allgemeinen kein Risiko für den Menschen.

Giardien (*Giardia intestinalis*)

Übertragung: Aufnahme von Zysten aus Kot oder kontaminiertem Wasser.

Symptome: Durchfall (oft übelriechend), Erbrechen, Gewichtsverlust; viele Katzen zeigen jedoch keine Symptome.

Risiken: Dehydrierung, Mangelernährung, besonders bei Kitten und geschwächten Tieren.

Zoonose: Bestimmte Genotypen können Giardiose beim Menschen verursachen.



Untersuchung auf innere Parasiten
(Kotprobe unter dem Mikroskop)

Herzwürmer (*Dirofilaria immitis*)

Übertragung: Stiche infizierter Mücken.

Symptome: Husten, Keuchen, Atemnot, Erbrechen, neurologische Ausfälle, in schweren Fällen plötzlicher Tod.

Risiken: Schwere Lungenerkrankungen, Herzversagen, Organschäden.

Zoonose: Keine direkte Übertragung von Katzen auf Menschen.

Lungenwürmer (*Aelurostrongylus abstrusus*, *Capillaria aerophila*)

Übertragung: Aufnahme von Zwischenwirten (Schnecken, Nacktschnecken) oder paratenischen Wirten wie Nagetieren, Vögeln oder Eidechsen.

Symptome: Oft unauffällig, ansonsten Husten, Keuchen, Nasenausfluss, Atembeschwerden.

Risiken: Bronchitis, Lungenentzündung, in schweren Fällen tödlich.

Äußere Parasiten: Eine umfassende Analyse

Äußere Parasiten leben auf der Oberfläche des Katzenkörpers. Sie können Reizungen, Hautprobleme verursachen und Krankheiten übertragen. Auch reine Wohnungskatzen sind nicht vollständig vor ihnen geschützt. Es ist wichtig zu verstehen, dass äußere Parasiten nicht nur lästig sind, sondern erhebliche gesundheitliche Auswirkungen haben können und dass selbst Katzen, die ausschließlich im Haus leben, einem Risiko ausgesetzt sind.

Flöhe (Siphonaptera)

Flöhe sind sehr verbreitet; die meisten Katzen werden im Laufe ihres Lebens ein- oder zweimal von ihnen befallen. Es handelt sich um kleine, springende Parasiten, die sich vom Blut ihres Wirts ernähren.

Die Infektion erfolgt durch direkten Kontakt mit befallenen Tieren oder Umgebungen. Flöhe können auch auf Oberflächen wie Teppichen und Möbeln leben.

Typische Symptome eines Flohbefalls sind exzessives Kratzen, Lecken oder Beißen der Haut, Haarausfall, Flohkot (kleine schwarze Punkte von Flohkot), gerötete, gereizte Haut und winzige Krusten (miliare Dermatitis).

Für Katzen bergen Flöhe verschiedene Gesundheitsrisiken. Unbehandelte Flohbefälle können zu unangenehmen und schmerzhaften Hautproblemen führen, einschließlich Hautallergien (Flohallergiedermatitis). Bei starkem Befall, insbesondere bei Kätzchen, kann es zu Anämie (niedrige Anzahl roter Blutkörperchen) und sogar zum Tod kommen. Flöhe können auch Bandwürmer (*Dipylidium caninum*) und andere Krankheitserreger übertragen.

Auch für Menschen stellen Flöhe ein Risiko dar. Flohbisse können Juckreiz und Reizungen verursachen. Zudem können Flöhe Krankheiten wie die Katzenkratzkrankheit (*Bartonella henselae*) und möglicherweise die Pest übertragen. Die hohe Prävalenz und die Fähigkeit von Flöhen, sich in der Umgebung anzusiedeln, erfordern umfassende Behandlungsstrategien.

Zecken (Ixodida)

Zecken sind kleine, runde Parasiten, die meist schwarz, rosa, lila oder grau sind und oft mit Hautanhängseln verwechselt werden. Es handelt sich um achtbeinige Spinnentiere, die sich an der Haut festhalten und Blut saugen. Sie kommen häufiger in Gebieten mit viel Wildtieren und bei Freigängern vor und sind das ganze Jahr über aktiv, am häufigsten jedoch im Frühjahr und Herbst.

Die Infektion erfolgt durch Anhaften an der Haut während des Aufenthalts im Freien.

Typische Symptome sind sichtbare Zecken, die an der Haut haften, meist am Kopf, Hals, an den Ohren und Beinen, sowie lokale Reizungen an der Bissstelle.

Zecken können verschiedene Krankheiten auf Katzen übertragen, wie z. B. Lyme-Borreliose, Zytosoonose („Bobcat-Fieber“, das schwerwiegend und tödlich verlaufen kann), Mykoplasmen, Ehrlichiose und Anaplasmose.

Auch für Menschen stellen Zecken ein Risiko dar, da sie Lyme-Borreliose, Ehrlichiose, Rocky-Mountain-Fleckfieber und andere Krankheiten übertragen können. Aufgrund des Risikos der Krankheitsübertragung ist die Zeckenprophylaxe für Freigängerkatzen entscheidend. Die richtige Technik zur Zeckenentfernung ist wichtig, um Infektionen vorzubeugen.

Milben (Acari)

Milben sind winzige, spinnenartige Parasiten, die auf der Haut oder in den Gehörgängen von Katzen leben können.

- **Ohrmilben** (*Otodectes cynotis*) sind die häufigsten Milben bei Katzen und leben typischerweise im Gehörgang, können aber auch andere Körperbereiche besiedeln. Sie verursachen starken Juckreiz an den Ohren, was oft zu Ohrenentzündungen führt. Symptome sind Kopfschütteln, Reiben des Kopfes/Gesichts an Möbeln sowie ein dunkler, wachsartiger oder krustiger Ausfluss aus dem Ohr (ähnlich Kaffeesatz). Sie treten häufiger bei Kätzchen auf.
- **Räudemilben** (*Notoedres cati*, *Sarcoptes scabiei*) verursachen Räude oder Krätze. *Notoedres* führt zu stark juckenden, entzündeten Bereichen, oft an Kopf und Hals. *Demodex*-Milben leben in Haarfollikeln und Talgdrüsen und verursachen Haarausfall und leichte Reizungen. Die Diagnose erfolgt mittels Hautgeschabsel. Einige Milbenarten haben zoonotisches Potenzial und können beim Menschen vorübergehende Hautreizungen verursachen.
- **Erntemilben (Grasmilben, Trombiculidae)** kommen häufig in Wäldern und Graslandschaften vor und verursachen lokalen Juckreiz und Reizungen.

Milben können erhebliche Hautreizungen und Infektionen bei Katzen verursachen. Ohrmilben sind besonders häufig und leicht übertragbar. Die verschiedenen Milbenarten erfordern ein Verständnis der spezifischen Symptome und Risiken. Die ansteckende Natur von Ohrmilben unterstreicht die Bedeutung der Behandlung aller Tiere in einem Haushalt.

Läuse (Phthiraptera)

Es gibt eine Läuseart, die Katzen befallen kann (*Felicola subrostratus*). Läuse befallen Hauskatzen in gutem Pflegezustand sehr selten.

Die Übertragung erfolgt durch direkten Kontakt mit befallenen Katzen.

Typische Symptome sind Juckreiz, sichtbare Läuse und Nissen (Eier) im Fell sowie ein schlechter Fellzustand.

Für Katzen können Läuse Hautreizungen und bei starkem Befall möglicherweise Anämie verursachen.

Katzenläuse sind wirtsspezifisch und befallen normalerweise keine Menschen. Obwohl Läuse bei gut versorgten Katzen weniger häufig vorkommen als andere äußere Parasiten, können sie dennoch Unbehagen verursachen. Die Übertragung erfordert direkten Kontakt.

Flöhe (Ctenocephalides felis)

Übertragung: Direkter Kontakt mit befallenen Tieren oder kontaminierter Umgebung.

Symptome: Starker Juckreiz, häufiges Lecken und Beißen, Haarausfall, Flohkot im Fell, gereizte Haut.

Risiken: Hautentzündungen, Flohallergie-Dermatitis, Anämie bei starkem Befall, Übertragung von Bandwürmern und anderen Erregern.

Zoonose: Flohbisse, mögliche Übertragung der Katzenkratzkrankheit (*Bartonella henselae*).

Zecken (Ixodes-, Rhipicephalus-, Dermacentor-Arten)

Übertragung: Anhaften beim Aufenthalt im Freien, vor allem in Wiesen, Gebüsch oder Waldgebieten.

Symptome: Sichtbare Zecken im Fell, lokale Reizung oder Schwellung an der Bissstelle.

Risiken: Übertragung von Krankheiten wie Lyme-Borreliose, Zytosoonose, Mykoplasmen, Ehrlichiose oder Anaplasmosen.

Zoonose: Zecken können auch Menschen befallen und verschiedene Infektionen (z. B. Borreliose) übertragen.

Ohrmilben (Otodectes cynotis)

Übertragung: Direkter Kontakt mit infizierten Katzen.

Symptome: Starker Juckreiz an den Ohren, Kopfschütteln, Reiben des Kopfes, dunkler bröckeliger Ausfluss aus den Gehörgängen.

Risiken: Schmerzhaftes Ohrenentzündungen, Sekundärinfektionen, starkes Unbehagen.

Zoonose: Sehr selten, kann vorübergehende Hautreizungen beim Menschen verursachen.

Räudemilben (Notoedres cati u. a.)

Übertragung: Direkter Kontakt mit befallenen Tieren.

Symptome: Starker Juckreiz, entzündete Hautstellen, Krustenbildung, Haarausfall, besonders an Kopf und Ohren.

Risiken: Hautentzündungen, starke Irritation, Sekundärinfektionen durch Kratzen.

Zoonose: Einige Arten können vorübergehende Hautreizungen beim Menschen verursachen, verschwinden aber meist von selbst.

Läuse (Felicola subrostratus)

Übertragung: Direkter Kontakt mit infizierten Tieren.

Symptome: Juckreiz, sichtbare Läuse oder Nissen, struppiges oder ungepflegtes Fell.

Risiken: Hautreizungen, Unruhe, bei starkem Befall Anämie möglich.

Zoonose: Nicht auf den Menschen übertragbar – Wirtsspezifisch für Katzen.



Kontrolle auf äußere Parasiten mit Flohkamm

Allgemeine Anzeichen eines Parasitenbefalls: Worauf Sie achten sollten

Es gibt eine Reihe allgemeiner Anzeichen, die auf einen Parasitenbefall bei Katzen hindeuten können:

- Unerklärlicher Gewichtsverlust.
- Veränderungen im Appetit (vermehrter oder verminderter Appetit).
- Erbrechen.
- Durchfall (möglicherweise schleimig oder blutig).
- Vermehrtes Jucken, Kratzen oder Putzen.
- Stumpfes Fell oder Haarausfall.
- Lethargie oder verminderte Aktivität.
- Sichtbare Parasiten (Würmer oder Flöhe) oder deren Eier im Kot oder im Fell.
- Ein aufgetriebener Bauch (besonders bei Kätzchen mit Spulwürmern).
- Blasses Zahnfleisch (als Anzeichen von Anämie, besonders bei Hakenwurmbefall).
- Husten oder Atembeschwerden (bei Lungenwürmern oder wandernden Spul- und Hakenwurmlarven).
- Kopfschütteln oder Ohrenreiben (bei Ohrmilben).

Da viele dieser allgemeinen Symptome auch auf andere Gesundheitsprobleme hindeuten können, ist eine tierärztliche Diagnose unerlässlich. Katzenbesitzer sollten aufmerksam auf Kombinationen dieser Anzeichen achten und bei Verdacht einen Tierarzt aufsuchen.

Diagnose durch den Tierarzt: Methoden und Verfahren

Die Diagnose eines Parasitenbefalls bei Katzen beginnt in der Regel mit einer gründlichen körperlichen Untersuchung und der Aufnahme der Krankengeschichte. Anschließend können verschiedene diagnostische Verfahren zum Einsatz kommen:

- **Kotuntersuchung:** Hierbei wird eine Kotprobe der Katze mikroskopisch auf Parasiteneier (Spulwürmer, Hakenwürmer, Peitschenwürmer, Bandwürmer), Zysten (Giardien, Kokzidien) oder Larven (Lungenwürmer) untersucht. Es können verschiedene Techniken wie Direktabstriche, Kotflotation (bei der Eier aufgrund ihrer geringeren Dichte in einer speziellen Lösung aufschwimmen) und Sedimentation angewendet werden. Da die Ausscheidung von Parasiten nicht kontinuierlich erfolgt, können mehrere Kotproben erforderlich sein, um eine Infektion sicher nachzuweisen.
- **Hautgeschabsel:** Diese Methode dient dem Nachweis äußerlicher Parasiten wie Milben (Ohrmilben, Krätzemilben, Demodex). Dabei wird oberflächlich Material von der Haut abgetragen und mikroskopisch untersucht.
- **Nachweis von Bandwürmern:** Bandwurmsegmente sind oft mit bloßem Auge im Kot oder im Analfeld der Katze sichtbar. Die Kotflotation ist für den Nachweis von Bandwurmeiern nicht immer zuverlässig.
- **Bluttests:** Diese werden vor allem zum Nachweis von Herzwürmern eingesetzt (Antigen- oder Antikörpertests). Blutuntersuchungen können auch Anzeichen von Anämie oder Entzündungen zeigen, die mit einem Parasitenbefall einhergehen können.
- **Weitere Tests:** In einigen Fällen können weitere Untersuchungen erforderlich sein, wie z. B. Trachealspülungen oder bronchoalveoläre Lavage zur Diagnose von Lungenwürmern (Nachweis von Larven) oder PCR-Tests zum Nachweis spezifischer Parasiten (z. B. Giardien, Lungenwürmer).

Tierärzte verfügen über eine Reihe von Diagnosemethoden, die je nach vermutetem Parasiten eingesetzt werden. Kotuntersuchungen sind gängig für innere Parasiten, während Hautgeschabsel bei äußeren Parasiten helfen. Für bestimmte Infektionen können auch fortgeschrittene Tests notwendig sein.

Behandlungsstrategien: Von Medikamenten bis zu unterstützenden Maßnahmen

Die Behandlung von Parasitenbefall bei Katzen hängt von der Art des Parasiten ab und kann verschiedene Strategien umfassen:

- **Medikamente:**
 - **Anthelminthika:** Medikamente zur Abtötung innerer Würmer (z. B. Praziquantel gegen Bandwürmer, Fenbendazol oder Pyrantel gegen Spul- und Hakenwürmer, verschiedene Präparate gegen Lungenwürmer).
 - **Insektizide/Akarizide:** Medikamente zur Abtötung äußerer Parasiten (z. B. Spot-on-Präparate, Tabletten, Halsbänder mit Wirkstoffen wie Fipronil, Imidacloprid, Selamectin, Moxidectin gegen Flöhe, Zecken und Milben).
 - Spezifische Medikamente gegen Protozoen wie Giardien (z. B. Fenbendazol, Metronidazol) und Kokzidien (vom Tierarzt verschriebene Antibiotika).
 - Die Prävention von Herzwürmern ist entscheidend, da die Behandlung bei Katzen begrenzt ist (monatliche Präparate).
 - **Wichtig:** Medikamente sollten immer von einem Tierarzt verschrieben und die Anweisungen sorgfältig befolgt werden; einige Produkte für Hunde sind für Katzen giftig.
- **Unterstützende Behandlung:**
 - In schweren Fällen kann ein Krankenhausaufenthalt für Flüssigkeitstherapie (bei Dehydrierung), Bluttransfusionen (bei Anämie) und Sauerstofftherapie (bei Atemnot) erforderlich sein.
 - Medikamente zur Linderung von Symptomen wie Erbrechen, Durchfall oder Entzündungen können verschrieben werden.
- **Umweltkontrolle:**
 - Eine gründliche Reinigung des Hauses, insbesondere der Schlafplätze und Aufenthaltsbereiche der Katze, ist entscheidend, um Flöhe und deren Eier/Larven zu beseitigen.
 - Regelmäßiges Reinigen des Katzenklos hilft, die Ausbreitung von Eiern und Zysten innerer Parasiten zu verhindern.

Die Behandlungsmöglichkeiten variieren je nach Parasitenart. Tierärztliche Beratung ist unerlässlich, um das richtige Medikament und die richtige Dosierung zu wählen. Bei schwer erkrankten Katzen kann eine unterstützende Behandlung notwendig sein.

Prävention ist der beste Schutz:

Vorbeugende Maßnahmen im Überblick

Vorbeugende Maßnahmen spielen eine entscheidende Rolle im Schutz von Katzen vor Parasitenbefall:

- **Regelmäßige Entwurmung:**
 - Ein vom Tierarzt empfohlener Entwurmungsplan, der auf den Lebensstil und die Risikofaktoren Ihrer Katze zugeschnitten ist (z. B. Freigang ja/nein, Jagdverhalten), sollte eingehalten werden.
 - Kätzchen müssen häufiger entwurmt werden, beginnend in jungem Alter.
 - Auch säugende Mutterkatzen sollten entwurmt werden.
- **Floh- und Zeckenprophylaxe:**
 - Ganzjährige Anwendung von Floh- und Zeckenpräventivmitteln, die vom Tierarzt empfohlen werden (Spot-ons, orale Medikamente, Halsbänder).
 - Es ist wichtig sicherzustellen, dass das Produkt speziell für Katzen geeignet ist, da Produkte für Hunde giftig sein können.
- **Herzwurmprophylaxe:**
 - Monatliche Anwendung eines Herzwurmpreventivmittels, das ganzjährig erfolgen sollte, auch bei Wohnungskatzen, da Mücken ins Haus gelangen können.
- **Hygienemaßnahmen:**
 - Das Katzenklo sollte sauber gehalten und der Kot täglich entfernt werden, um die Sporulation von Parasiteneiern und -zysten zu verhindern.
 - Nach dem Umgang mit der Katze und insbesondere nach der Reinigung des Katzenklos sollten die Hände gründlich mit Wasser und Seife gewaschen werden.
 - Katzen sollten möglichst nicht jagen und Nagetiere oder andere Wildtiere fressen.
 - Gekochtes oder zubereitetes Futter und frisches, sauberes Wasser anbieten.
- **Wohnungskatzen vs. Freigängerkatzen:**
 - Wohnungskatzen haben ein geringeres Parasitenrisiko, sind aber nicht immun.
 - Freigängerkatzen haben ein höheres Risiko aufgrund der Exposition gegenüber anderen Tieren und kontaminierten Umgebungen.
 - Parasiten können durch andere Haustiere oder sogar Menschen ins Haus getragen werden.
- **Regelmäßige tierärztliche Kontrollen:**
 - Jährliche oder halbjährliche tierärztliche Untersuchungen, einschließlich Kotuntersuchungen, sind für die Früherkennung und Prävention unerlässlich.
 - Der Lebensstil der Katze sollte mit dem Tierarzt besprochen werden, um einen individuellen Parasitenpräventionsplan zu erstellen.

Prävention ist effektiver und oft kostengünstiger als die Behandlung. Eine Kombination aus regelmäßiger Medikamentengabe, guter Hygiene und Minimierung von Risikofaktoren ist entscheidend. Auch Wohnungskatzen benötigen Schutz vor Parasiten.

Zoonotische Risiken und Schutzmaßnahmen für Katzenbesitzer

Bestimmte Parasiten bei Katzen können auf den Menschen übertragen werden (Zoonose).

Häufige zoonotische Parasiten sind:

- **Spulwürmer** (*Toxocara cati*): Können viszerale und okuläre Larva migrans verursachen, was zu Organschäden und Erblindung führen kann.
- **Hakenwürmer** (*Ancylostoma*): Larven können in die Haut eindringen und kutane Larva migrans („ground itch“) verursachen.
- **Bandwürmer** (*Dipylidium caninum*): Selten, können aber durch Flohaufnahme übertragen werden, besonders auf Kinder.
- **Giardien**: Bestimmte Genotypen können beim Menschen Giardiose verursachen, die zu Durchfall führt.
- **Katzenflöhe** (*Ctenocephalides felis*): Können die Katzenkratzkrankheit (*Bartonella henselae*) übertragen.
- **Toxoplasma gondii**: Ein Protozoenparasit, der Toxoplasmose verursachen kann, besonders gefährlich für Schwangere (kann zu Erkrankungen des ungeborenen Kindes oder Fehlgeburten führen) und immungeschwächte Personen. Die Übertragung erfolgt durch die Aufnahme von Oozysten im Katzenkot oder durch unzureichend gekochtes Fleisch. Wohnungskatzen haben ein geringes Risiko.
- **Lungenhaarwurm** (*Capillaria aerophila*): Selten, kann aber beim Menschen Lungenerkrankungen verursachen.

Um sich vor zoonotischen Infektionen zu schützen, sollten Katzenbesitzer folgende Vorsichtsmaßnahmen treffen:

- Gute Hygiene praktizieren: Hände gründlich mit Seife und Wasser waschen, nachdem man Katzen berührt hat, besonders vor dem Essen und nach der Reinigung des Katzenklos.
- Beim Gartenarbeiten oder Umgang mit Erde Handschuhe tragen, da diese mit Parasiteneiern kontaminiert sein kann.
- Kinder davon abhalten, in Bereichen zu spielen, in denen Katzen koten könnten (z. B. Sandkästen) oder sicherstellen, dass Sandkästen abgedeckt sind.
- Direkten Kontakt mit Katzenkot vermeiden, besonders während der Schwangerschaft oder bei Immunschwäche. Das Katzenklo täglich von einer anderen Person reinigen lassen oder Handschuhe tragen und die Hände sofort danach waschen.
- Flöhe bei der Katze und im Haus bekämpfen.
- Sicherstellen, dass die Katze regelmäßig tierärztlich versorgt wird, einschließlich Parasitentests und vorbeugender Behandlungen.
- Fleisch gründlich kochen, um *Toxoplasma*-Zysten abzutöten.

Verschiedene Katzenparasiten haben zoonotisches Potenzial, was die Bedeutung verantwortungsvoller Tierhaltung und guter Hygiene zum Schutz der menschlichen Gesundheit unterstreicht, insbesondere für gefährdete Bevölkerungsgruppen.



Regelmäßige Pflege und
Vorbeugung gegen Parasitenbefall

Schlussfolgerung: Ein gesundes Leben für Katze und Mensch durch Parasitenkontrolle

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Parasiten bei Katzen häufig vorkommen und verschiedene Gesundheitsprobleme sowohl für die Tiere als auch für den Menschen verursachen können. Eine proaktive Parasitenbekämpfung durch regelmäßige tierärztliche Versorgung, vorbeugende Medikamente, gute Hygiene und Umweltkontrolle ist von entscheidender Bedeutung. Mit der richtigen Pflege können Katzen ein gesundes und parasitenfreies Leben führen, wodurch die Risiken für ihre Besitzer minimiert werden. Die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Gesundheit von Katzen und Menschen liegt gleichermaßen bei den Tierbesitzern und den Tierärzten.



Cat Man (Booklet's)